

Wochenschein
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Wochenpreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen mit Beleggeld
3 Mk. 17 Pf.

Wochenkarten 25 Pf.
Einzelnummern 5 Pf., alle
10 Pf.

Kreiszeitung

für den Obermainkreis.

Abonnementpreis
die vierteljährliche Abonnemen-
te über 6 von Raum 20
Pf.; im Nachhinein die
Beilagen 25 Pf. — Nach
Lage bei anderen Veröffentli-
chungen. — Laufende Woch-
nangelegenheiten nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Bäckerstraße 73, Fernruf 14
Postfachkonto Nr. 11669
Frankfurt a. M.

Die englisch-französische Friedensgebärde.

B. D. B. Was englische und französische Staatsmänner oder Zeitungen unter dem ersten Eindruck der Friedensvorschläge von Brest-Litowsk sagten, klang noch so frisch freilich freilich wie möglich. Lord George gab den Ton an, indem er erklärte: „Man erhält den Frieden nur durch den Sieg.“ „Zuerst Siegen!“ schallte es sofort in einer Rede Wilsons aus Frankreich zurück, und der französische Außenminister hielt gerade den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, alles, was den Bolschewisten bisher im Verbandelager an Unfreundlichkeiten gesagt worden ist, in kurzen Sätzen zusammenzufassen: Die jetzige russische Regierung habe sich selbst durch offizielle Beziehungen zu den Alliierten unmöglich gemacht. Dank der Bolschewiki befände sich Rußland jetzt in voller Auflösung und Deutschland bemühe sich, das Werk der Zerstörung der russischen Militärmacht fortzusetzen und einen Abgrund zwischen Rußland und den Alliierten zu schaffen. Die feindlichen Blätterstimmen klangen nicht verächtlicher. Es werde nicht ernstlich über den Frieden gesprochen werden können, meinte „Daily Mail“, ehe Deutschland auf dem Schlachtfeld geschlagen und seine Kraft gedemütigt und durch Entbehrung und der Niederlage gebrochen sei.

Am 2. überraschender ist eine Meldung des Londoner Korrespondenten des Manchester Guardian, wonach die britische Regierung die von Deutschland und Österreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als „ernste Annahmen von Seiten der Mittelmächte“ betrachte und die feste Absicht habe, „eine ernste wohlüberlegte Antwort“ zu geben, sobald die Bedingungen überreicht sind. Lloyd George habe bereits selbst seine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau darüber zu unterhandeln. Zugleich erzählt man, daß Lloyd George einer Abordnung des neulich tagenden Gewerkschaftskongresses gegenüber die Versicherung abgab, daß die Alliierten in irgend einer Form eine Antwort auf die Vorschläge der Mittelmächte und Rußlands erteilen würden. Inzwischen sind in Paris als Vorbote Lloyd Georges bereits die Minister Bonar Law und Chamberlain eingetroffen.

In England wie in Frankreich rühren sich längst hinter den Kulissen der öffentlichen Meinung wachsende Kräfte, die den maßgebenden Staats- und Zeitungsministern die Friedensstunde beizubringen suchen. Lloyd George folgt offenbar einem Druck der englischen Arbeiterschaft, wenn er sich nach Paris begibt, um mit Clemenceau über eine Antwort auf die Friedensstimmen von Brest-Litowsk zu beraten. Die Entschliebung, die aus dem letzten Kongreß der französischen Gewerkschaften mit großer Mehrheit zugunsten einer Revision der Verbands-Kriegsziele gefaßt wurde, beweist aber, daß auch die französische Arbeiterschaft eifrig am Werke ist, das Gebäude des verbündlichen Imperialismus zu untergraben. Noch freilich sind in Paris wie in London die für den Krieg bis zum Endesieg wirkenden Kräfte stark genug, um Lloyd George und Clemenceau zu ermöglichen mit der Antwort, die sie ausheben werden, ein bloßes Scheinmanöver zu vollziehen, daß das Friedenswerk nicht fördern, sondern nur stören soll. Man zittert vor dem Kriegsgewitter, daß sich über der Westfront zusammenzieht und möchte es gern so lange beschwören, bis der beste Zeitpunkt für die Offensive für Hindenburg verpaßt wäre, und meteorologische Umstände ihn zwingen damit zu warten, bis die Vorbereitungen zur Abwehr auf französischer und englischer Seite vollendet wären. An der Ankündigung des Manchester Guardian ist nichts bezeichnender als die Charakterisierung der Antwort, die beschlossen werden soll, als eine „wohlüberlegte“. Man darf dennoch erwarten, daß sie voller versteckter Fußangeln für die Unterhändler von Brest-Litowsk sein wird, ohne diesen feste Anhaltspunkte zu bieten. Die Verbündeten Rußlands auf vernünftige Grundsätze für den allgemeinen Frieden festzulegen. Vor allem besteht zweifellos die Absicht, durch geschickt formulierte Fragen den Friedenswillen der Mittelmächte zu verdächtigen und bei den Bolschewisten in Mißkredit zu bringen. Zum Glück haben sich aber die Fenster der Westmächte bei den gegenwärtigen russischen Machthabern selbst gründlich in Mißkredit gebracht, daß ihre beabsichtigten Intriguen schon ein Wunder verschlagener diplomatischer List sein müßte, um irgend welchen Erfolg zu versprechen.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Dirmude bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert.

Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Maroing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Prosnos und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtsintensität. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Madgedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Die Feuertätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tonnagebiet zeitweilig gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Friedensverhandlungen.

Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 2. Jan. (WB. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Berlin, 2. Jan. (WB.) Heute nachmittag empfing der Kaiser den Reichszugler Dr. Grafen v. Hertling, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rüdern und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

Berlin, 2. Jan. (WB.) Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute vormittag im Reichstagskanzlerhaus eine Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Berlin, 3. Jan. (WB.) Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann und den des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Alliierten.

F. Haag, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Reuter. Die „Times“ meldet aus Washington: Zwischen London, Paris und Washington findet ein Gedankenaustausch über die Form der Antwort auf die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen statt, die durch die Bolschewiki den Alliierten übermittelt wurden. Es ist noch nicht entschieden, ob Wilson, Lloyd George und Clemenceau antworten werden. Im bejahenden Falle wird die Antwort mit den Erklärungen Wilsons übereinstimmen und wahrscheinlich eine wiederholte Darlegung der Kriegsziele in der Form eines Aufrufs an die feindlichen Völker über den Kopf ihrer Herrscher hinweg, enthalten.

F. Haag, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Das Mitglied der Arbeiterpartei Barnes, der bekanntlich gleichzeitig Mitglied des Kriegskabinetts ist, hat einen Neujahrswunsch an die Arbeiter gerichtet, in dem er u. a. der in der Presse verbreiteten Behauptung entgegentritt, daß England sich weigere, mit den Alliierten über die Kriegsziele zu beraten oder mit der revolutionären russischen Regierung die Kriegsziele zu erörtern. Barnes sagt, Rußland sei augenblicklich wehrlos gegen seine Feinde und treulos gegen seine Freunde. Barnes schließt mit der Hoffnung, Rußland werde instande sein, sich gegen die gewissenlosen Personen zu wehren, in deren Händen es sich gegenwärtig befindet. England wolle die Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens und der anderen Länder, es müsse Sicherheit gegen einen zukünftigen Krieg haben, indem ein Völkerbund zustandekomme, der alle wirtschaftlichen und materiellen Kräfte gegen jeden anwende, der den Frieden in der Zukunft zu brechen gedenke.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Hindenburg und Ludendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen alltäglicher Bedeutung handelt. In Brest-Litowsk ist bis zu einem gewissen Grade die Arbeit der Soldaten getan. Auf ihren sachmännigen Rat wird man nicht verzichten können und dieser Rat wird gewichtig sein und gewichtig sein müssen. Unsere Lage an den Fronten ist beispiellos günstig. Der deutsche Sieg ist sicher. Aber die englische Diplomatie ist am Werk, den Sieg an der Front in eine Niederlage zu verwandeln.

Die Beratungen beim Kaiser.

B. Berlin, 3. Januar. (Privatmeldung.) Ueber die gestrige Beratung beim Kaiser sagt die „Tägliche Rundschau“: Der Kaiser hat erst die gesonderten Vorträge Kühlmanns und Hindenburgs gehört und schließlich gemeinsame Vorträge, die sich zu einem kleinen Kronrat gestaltet haben mögen. Zu einem Kronrat im üblichen Sinne gehört die Versammlung des gesamten Staatsminis-

teriums. Aber je kleiner der Kreis der Ratgeber des Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem sie sich versammelten. Der Augenblick vor der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit Rußland war so groß wie keiner, seitdem wir den Beschluß gefaßt haben, in den Krieg zu ziehen.

Frankreich.

Die Kohlenversorgung. — Einschränkung im Verbrauch von Lebensmitteln.

Berlin, 2. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Wie „Petit Parisien“ berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten die im letzten Monat in Frankreich geförderten und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister gestattete daher den Präfekten, die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. — Der Versorgungsminister ernannte im „Petit Parisien“ zur größten freiwilligen Einschränkung besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbältern und Schokoladenfabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Ein Dekret betreffend die Schließung der Konditoreien steht unmittelbar bevor. Der Fleischgenuss wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisefarten vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils vollkommen unterbunden werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der U-Bootkrieg sei, denn abgesehen von der Vernichtung der Schiffe durch die U-Boote, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen machen müßten.

Parlamentarisches.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstages.

B. Berlin, 3. Januar. (Privatmeldung.) Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ vernimmt, hat sich die Mehrheit der bei der interfraktionellen Besprechung beteiligten Parteien, die gestern Abend im Reichstagsgebäude zusammengetreten waren, gegen den sozialdemokratischen Plan ausgesprochen, den Reichstag vorzeitig zusammenzutreten zu lassen. Der gleichfalls heute tagende Vorkongress dürfte demgemäß in diesem Sinne formell beschließen. Man glaubt in dem Hauptauschuß das geeignete Organ zu besitzen, um die notwendige Fühlung des Parlaments mit der Regierung während der jetzigen Verhandlungen aufrechtzuerhalten.

Letzte Meldungen.

Die Delegierten auf dem Wege nach Brest-Litowsk.

B. Berlin, 3. Januar. (Morgenblättermeldung.) Staatssekretär von Kühlmann ist in dieser Nacht zwischen 12 u. 1 Uhr mit seiner Begleitung von Bahnhof Friedrichstraße wieder nach Brest-Litowsk abgereist. Mit dem gleichen Sonderzug haben sich die türkischen und bulgarischen Delegierten nach dem Orte der Friedensverhandlungen begeben.

Japans Anerkennung der Bolschewiki-Regierung.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet von der Schweizer Grenze: Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen eine Erklärung in diesem Sinne in Petersburg abgeben.

Ausbruch des Vesuv.

Nach einem Privattelegramm des „Berliner Tageblattes“ von der Schweizer Grenze melden die „Baseler Nachrichten“: Am Silvester ereignete sich ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuv. Die Lava fließt in sehr großen Mengen die schneebedeckten Berghänge herunter.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 3. Januar 1917.

* **Ausgang der Fahrkartenpreise.** Wir machen auf die heutige Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion aufmerksam, nach welcher auf den Stationen die Preise der zum Verkauf ausliegenden Fahrkarten nicht mehr ausgehängt werden. Auskunft über die Preise erteilen auf Verlangen die Fahrkartenausgabestellen.

* **Städtische Lebensmittelversorgung.** In der kommenden Woche gelangen Suppenröllchen durch die hiesigen Kolonialwarengeschäfte zur Verteilung. Am Freitag, den 4. und Samstag, den 5. d. Mts. von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags werden in der früheren Schererschen Fabrik am Schloßgarten Kohlrüben und weiße Rüben verkauft. Die Abgabe von Karotten in den Marktläuben wird fortgesetzt.

W. **Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.** Die im Dezember festgestellten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichszentralrat hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 30 Mark für die ganze Riste oder die entsprechende Packung (um 25 Mark bei Verpackung in Schachteln oder Koffern je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte bunte oder flache Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind Kleinhandelshöchstpreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt. Für eine Schachtel Sicherheitshölzer der überall entzündbarer Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfennig (früher für zwei Schachteln 9 Pfennig), für zwei Schachteln imprägnierte bunte oder flache Hölzer 11 Pfennig (früher für eine Schachtel 5 Pfennig).

* **Unzuverlässiger Tauschhandel.** In letzter Zeit hat sich im Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten und Verbrauchern eine Gefährdung herausgebildet, die im Interesse unseres Wirtschaftslebens nicht entschieden genug bekämpft werden kann; es sind nämlich Fälle bekannt geworden, in denen Geschäftsleute kein Bedenken getragen haben, von Kunden Lebensmittel anzunehmen und ihnen dafür Kleidungsstücke ohne Bezugschein zu verabfolgen. Abgesehen davon, daß diese Geschäftsleute sich schwerer Bestrafung aussetzen, ist ein solches Verhalten geeignet, die gleichmäßige Versorgung aller Volksschichten mit Lebensmitteln wie mit Kleidungsstücken im hohen Grade zu gefährden. Alle wohlwollenden behördlichen Maßnahmen, die das wirtschaftliche Durchhalten im Kriege gewährleisten sollen und könnten, müssen scheitern, wenn die Bevölkerung sich nicht schämt, sie in dieser Weise zu durchkreuzen.

* **Die 10 Gebote zur Brennstoff-Ersparnis.** 1. Nicht mehr als die Küche und 1 Wohnraum heizen. 2. Thermometer anschaffen. Temperatur nicht über 10 Grad Celsius halten. 3. Bei milder Witterung Heizung einstellen. 4. Kleine Wohnungen dürfen wöchentlich nur 1 Zentner, größere nicht mehr als 2 Zentner Brennstoff verbrauchen. 5. Lüftungen einschränken. Bei kalter Witterung Haustüren, Dach-, Treppen- und Kellerfenster geschlossen halten, auf gut schließende Fenster und Türen achten. 6. Warmwasser sparen. 7. Aus dem Aschenfall täglich die brennbaren Rückstände auslesen, sammeln und wieder verwenden. 8. Ofen sauber halten, Mäntel und Bekleidungen von Ofen entfernen oder die Türen derselben öfters öffnen. 9. In allen unbewohnten Räumen die Fenster geschlossen halten, Rollläden herunterlassen, Vorhänge zuziehen. 10. Statt Kohlen und Bricketts möglichst Koks zu verwenden versuchen.

Deutsche Vaterlands-Partei.

Die Deutsche Vaterlands-Partei hat an den Vorstand der Zentrums-Partei und der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei in dem Augenblick, wo die ersten Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk begonnen haben, ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihr einziges Ziel, fern von innerer Politik, noch einmal wiederholt betonte: Den Siegeswillen zu stärken und auf einen Frieden hinzuwirken, der Deutschland die Möglichkeit freier und gesicherter Entwicklung und weltpolitischer Behauptung eröffnet.

In dem Schreiben an den Vorstand der Zentrums-Partei, welches wir ungekürzt übernommen haben, heißt es: „Die Leitung der Zentrums-Partei im Reichstag ist der Deutschen Vaterlands-Partei leider mit Mißtrauen begegnet und hat eine unfreundliche Stellung gegen sie eingenommen. Wir möchten heute der Hoffnung Raum geben, daß diese Stellungnahme allmählich einer anderen Platz macht. Für diese Hoffnung haben wir zwei Grundlagen. Einmal die Tatsache, daß sich unter den vielen Hunderttausenden von Mitgliedern der Deutschen Vaterlands-Partei sehr zahlreiche Angehörige der Zentrums-Fraktion befinden, die erkannt haben, daß sie in keiner Weise ihrer politischen Partei untreu werden, wenn sie auch der Fühner der Deutschen Vaterlands-Partei folgen, und die zu den aufrichtigsten Förderern der Ziele der Deutschen Vaterlands-Partei in führender Stellung zu

zählen sind. Sodann aber die Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Krieges mehr und mehr die Zentrums-Partei mit uns auf dem Boden zusammenführen wird, auf dem wir stehen, auf dem Boden siegeszuversichtlicher Erläuterung der deutschen Lebensnotwendigkeiten.

Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß die Abgeordneten der Zentrums-Partei, welche am 19. Juli der Friedensentschließung ihre Stimme gegeben haben, dies getan haben in gewissenhafter Prüfung der Lage und in der Ueberzeugung von ihrer Notwendigkeit zum Besten des Landes. Wir haben die Entschließung nicht für richtig gehalten, im Hinblick auf die Kriegslage wie auch auf den Siegeswillen unseres Volkes und die große, für uns ungünstige Wirkung auf das Ausland. Aber wie dem auch sei, mag die Lage damals gewesen sein wie sie war, heute steht fest, daß wir Deutschen jetzt die sichersten Grundlagen unter den Füßen haben, wenn wir sagen: dieser Krieg darf und wird nicht beendet werden, ohne daß den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge geschaffen ist. Zu unserer Freude haben führende Männer des Zentrums, die nicht der Deutschen Vaterlands-Partei angehören, bereits öffentlich einem Standpunkt in dieser Frage Ausdruck gegeben, der sachlich mit dem der Deutschen Vaterlands-Partei im wesentlichen übereinstimmt.

Wenn allerdings von anderer Seite Stimmen laut werden, welche die Frage äußerer militärischer Sicherung im Osten als nebensächlich gegenüber der Erlangung des Friedens bezeichnen oder die den erhofften Friedensschluß im Osten benutzt wissen wollen zur Herbeiführung eines allgemeinen Friedens, der uns auch im Westen weder Entschädigungen noch Sicherungen bringt, so müssen wir im Interesse von ganz Deutschland und im besonderen im Interesse der Arbeiterschaft auf das ernsteste hierauf warnen. Der Satz: „Friedenssicherung vor Grenzsicherung“ erscheint und für die allseitig erstrebte Friedenssicherung Deutschlands verderblich; denn nur die Grenzsicherung ist für uns eine Friedenssicherung und zur Grenzsicherung muß die Sicherung unserer wirtschaftlichen Behauptung und Erholung treten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch die Zentrums-Partei in klarer Erkenntnis der günstigen Lage, die wir Heer und Flotte verdanken, mit aller Kraft für eine Politik eintreten wird, welche die Folgerungen aus dieser Lage zieht und die Zukunft des deutschen Volkes sichert. Die Deutsche Vaterlands-Partei wird ihrerseits die Durchsetzung dieser Politik als ihr einziges mit äußerster Energie zu verfolgendes Ziel betrachten; sie wird dabei hinter jede Regierung treten und jede Partei als Verbündete betrachten, die den Willen zeigt, dieses Ziel zu erreichen.

In vorzüglicher Hochachtung
Namens des Vorstandes der Deutschen Vaterlands-Partei.
Der Ehrenvorsitzende: gez.: Johann Albrecht,
Herzog zu Mecklenburg.

Hus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 2. Jan.** In der Neujahrnacht stahlen drei Feldgrauen aus der Fabrik von Goldschmidt u. Löwenst drei fette Schweine. Auf dem Transport der Tiere nach Sachsenhausen fielen die Diebe der Polizei in die Hände. Während zwei flüchten konnten, wurde der dritte samt den Schweinen in polizeiliche Obhut gebracht.

† **Stammheim (Oberh.), 2. Januar.** Einem hiesigen Landwirte war der ganze Stallhansenbestand — gestohlen worden. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß die liebe Ehefrau des Landwirts die Tiere heimlich zu den üblichen hohen Preisen verkauft hatte. — Für Eingeweihte sollen solche „Diebstähle“ nichts Neues sein. Viele Schweine- und Ralberdiebstähle, von denen jetzt täglich in den Blättern zu lesen ist, kommen auf die oben geschilderte Weise zustande. Der „Diebstahl“ wird nur vorgeschoben. In Wirklichkeit verkauft der „Bestohlene“ das Fleisch sehr oft selbst oder benutzt es selbst.

† **Erfelden, 2. Jan.** Beim Ueberschreiten des zugefrorenen Altrheins brach ein Schiffschneider ein und fand dabei den Tod.

— **Aus Rheinhessen, 31. Dez.** Die vorgenommene Sammlung in ganz Rheinhessen von Flaschenweinen als Weihnachtsgabe für das 18. Armee-Korps ergab insgesamt 34 505 Flaschen Wein und 4000 Mark Bargeld. Wenn mit den heutigen Weinpreisen gerechnet wird, so hat die Spende einen Wert von annähernd 150 000 bis 170 000 Mark.

— **Miltenberg, 31. Dez.** Den Gipfel der Frechheit haben Spitzbuben in Miltenberg erreicht, die sogar dem Pfarrer, als er auf kurze Zeit den Beichtstuhl verließ,

seine Koltter und den Fußsack stahlen, selbst die Wackkerzen am Altar wurden gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Kölner Kaiser-Glocke im Kriegsdienst.** Die Kaiser-Glocke im Dom zu Köln hat am Silvesterabend zum letztenmal ihren tiefen Bah erschallen lassen. Jetzt geht der ohne Klöppel 540 Zentner schwere Koloß in den Kriegsdienst über. Beschlagnahme war die Glocke schon lange, aber man wußte sie nicht aus dem Dom zu bringen, ohne die Turm- und Portalbauten durch große Durchbrüche zu gefährden. Nun wird die Glocke in langwierigen Arbeiten abmontiert und zerschnitten. So endet die „Gloriole“, die gewaltigste Glocke Deutschlands.

Aus Groß-Berlin.

— **K. Schredensat eines Trunkenbolds.** In Neukölln wohnt in dem Hause Siegfriedstraße 49 der 41 Jahre alte Packer und Kinoschlichter Karl Wutte mit seiner 37 Jahre alten Frau und fünf Kindern im Alter von 13 bis herab zu 3 Jahren. Wutte ist lungenleidend und nur beschränkt erwerbsfähig, aber ein Trunkenbold und ein roher Mensch. Seine Frau, die für den Unterhalt der Familie wesentlich mitfortgen mußte, mißhandelte er fortgesetzt so schwer, daß sie ihm und die Familie wiederholt verließ. Die Sorge um die Kinder veranlaßte die Mutter aber immer wieder, zu ihrem Manne zurückzukehren. Seit einiger Zeit jedoch hauste Wutte mit den Kindern wieder allein, während die Frau in der Thomasstraße wohnte. Morgens um 6 Uhr hörte eine Hausgenossin ihn in der Wohnung laut schimpfen. Die Kinder weinten erst, dann glaubte die Frau, sie rufen zu hören. Sie achtete aber nicht weiter darauf, weil solche Ausbrüche gar nicht selten waren. Erst in der neunten Stunde wurden Hausbewohner durch einen starken Gasgeruch auf die im Erdgeschoß gelegene Wohnung Wuttes aufmerksam und holten die Polizei. Diese drang ein und fand in dem mit Gas angefüllten Zimmer Wutte und alle Kinder bewusstlos in den Betten liegen. Die Gaslampe, die an der Decke angeschraubt gewesen war, lag auf dem Fußboden, die Leitung war auf diese Weise geöffnet, und der Hauptkahn am Gasmesser stand offen. Samaritaner der Feuerwehr gelang es, den Mann und vier Kinder in das Leben zurückzurufen. Sie wurden alle nach dem Krankenhaus gebracht. Wutte lag auf dem flingsten Kinde, dem 3 Jahre alten Töchterchen Gertrud, dieses war tot, wahrscheinlich unter der Last des Vaters im Bett erstickt.

— **Kampf zwischen Schuhmann und Einbrecher.** Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem Schuhmann und einem Einbrecher kam es am Sonnabend früh in der Borchagener Straße. Dem Schuhmann Hier fiel kurz nach 6 Uhr ein Mann auf, der an der Berlin-Nichtenberger Weichbildgrenze mit einem schweren Rucksack beladen von einem Straßenbahnwagen abstieg. Er folgte dem Verdächtigen, und als dieser vor dem Hause Borchagener Straße 14/15 seine schwere Last einen Augenblick abstellte, fragte er ihn, was er in dem Sack habe. Der Mann erwiderte, es seien Kartoffeln. Als Hier den Sack anfaßte, zog der Mann einen Revolver aus der Tasche, schloß auf den Beamten und traf ihn so schwer in den Unterleib, daß er zusammenbrach. Hierauf ergriß der Täter die Flucht und entkam. Der schwerverwundete Beamte wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Wie die Untersuchung ergab, enthielt der von dem Flüchtigen zurückgelassene Rucksack frischgeschlachtete Kaninchen, die er ohne Zweifel in einem Nachbarnort oder vielleicht auch auf einem Baubengelände im Osten der Stadt gestohlen hat.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 4. Januar nachm. 4—6 Uhr:

1. Türkischer Marsch — Ellenberg; 2. Ouverture z. Op. Alfonso und Estrella — Schubert; 3. Menuetto aus L'Arlesine — Bizet; 4. Melodien a. d. Oper Martha — Flo-tow; 5. Wiener Jubel-Ouverture — Suppe; 6. Die Allerschönste, Walzer — Waldteufel; 7. Reverie — Metter; 8. Potpourri a. d. Op. Die Kaiserin — Fall.

8—9½ Uhr:

1. Ouverture z. Oper Nebucadnezar — Verdi; 2. Suleika, Persisches Lied — Regdorf; 3. Stephanie-Savotte — Czibulka; 4. Der Opfernfreund, Potpourri — Schreiner; 5. Glückliche Stunden, Walzer — Heper; 6. Rondo-nacht, Lied — Schubert; 7. Potpourri a. d. Op. Eine Nacht in Venedig — Strauß.

Abgabe von Suppenröllchen.

Auf Abschnitt 6 der Lebensmittelkarte 2 gelangt in der nächsten Woche 1 Suppenröllchen zum Preise von 35 Pfg. durch die Kolonialwarengeschäfte zur Verteilung. Die Abschnitte sind bis Montag, den 7. d. Mts. dem Händler einzureichen, welcher sie bis Dienstag, den 8. d. Mts. nachmittags 5 Uhr gesammelt und aufgerechnet dem Lebensmittelbüro weiterzugeben hat.

Nachträgliche Anmeldungen können unter keinen Umständen angenommen werden.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Januar 1917.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung)

Vorgedruckte Personalausweise für die Gemeinden des Kreises können durch die Kreisblatt-Druckerei bezogen werden.

Uebernahme

vom 5. Januar ab wieder dauernd meine Praxis.

Dr med. W. Wien. Arzt

Höhestrasse 8

Telephon 740.

Sprechstunden: vormittags von 8—9 Uhr

nachmittags „ 2—4 „

Sonntags: von 8—9 Uhr.